

Bericht des Vorstandes des Halle'schen Verschönerungs-Vereins über das verfloßene Verwaltungsjahr.

(Erfattet in der General-Verammlung des Vereins am 6. Juli 1881.)

Die Industrie-Ausstellung, deren wir uns jetzt in Halle erfreuen, war auch für die städtische Verschönerung im verfloßenen Verwaltungsjahre von der größten Bedeutung. Nicht allein die Ausstellung selbst mit ihren großartigen, vom allgemeinsten Bewußtsein begleiteten Verschönerungsanlagen, sondern wesentlich auch die städtischen Verhältnisse des Ausstellungsortes, in denen die Stadt selbst den von nach und fern kommenden Ausstellungsbesuchern sich ausstellt, kommen hierbei in Betracht. Der Verein darf sich das Zeugnis geben, daß Alles das, was in dieser Beziehung geleistet worden, lediglich die Erfüllung von Plänen ist, die bereits länger als einem Jahrzehnt von ihm veröffentlicht, auch in besonderen an die städtischen Behörden gerichteten, oft wiederholten Anträgen zur Ausführung empfohlen wurden. Nur das Dreieck zwischen Magdeburger- und Steinfortstraße und der Wasserthurm ist aus anderer Initiative entstanden. Die Freilegung der Umfassungsalleen des Stadtgottesackers zur Verbreiterung der Magdeburgerstraße und die Umfriedigung des Stadtgottesackers mit einem eisernen Gitter sind die früheren, den Einbild in diesen schönen Park verbedenden Pläne, und ferner auch die Regulierung des Promenadenweges an der Franzosenmauer sind auf städtische Kosten ausgeführt. Zu der Regulierung des letztgedachten Weges gab wir durch Einreichung des von einem Feilmesser ausgearbeiteten Projekts für die Vorberathung der Behörden die Anregung. Die Umwandlung des südlichen Quartiers des Stadtgottesackers in einen freien, mit Rasenflächen, mit Sträuchern und zwei sich durchkreuzenden Alleen gezierten städtischen Platz ist durch unsere Mittel erfolgt. Wir haben bei dieser Anlage, ebenso wie bei den Anlagen an Schimmelstraße, unser Versprechen erfüllt, und durch Einfassung der Wege mit einem entsprechenden Holzsaum dafür dauernder Friede erhalten werden. Unter dem Holzsaum wird noch eine niedrige, etwa 1/2 m hohe, aber ziemlich breite Querverdehnde angebracht, welche, wenn der Holzsaum einreißt, seine Stelle erheben und sich dann als ein dunkelgrünes Band um den hellgrünen Rasen (ebenso, wie dies schon bei den Anlagen an Schimmelstraße so schon oft) herumlegen wird. Wie richtig die Freilegung solcher Begräbnisplätze bestehende Aufgabe, dem Verleichenbedürfnisse, dem Schöpfersinne und dabei auch die Anforderungen der Pietät zu genügen, auch der entscheidendste Segner sich erkennt. Wir haben für diese Anlage nur noch den Wunsch, daß es den städtischen Behörden gefallen möge, das eiserne Umfriedigungsgitter des Gottesackers auch hier weiter zu führen und dadurch das jetzt dort stehende, den revidierten Theil des Gottesackers umschließende Holzgitter zu ersetzen.

Weiter ist bei den städtischen Anlagen nicht zu erreichen gewesen, daß bereits bei Errichtung der Ausstellung diese Anlagen völlig fertig hergestellt wurden. Insbesondere die Anlagen zwischen der Magdeburger- und Steinfortstraße hatten noch der Vollendung. Hier ist zu erwähnen, daß der eingetretene Stillstand darin seinen Grund hat, daß der an der neuen Straße liegende, der Universität gehörige tieferer Theil für die nachfolgenden Universitätsbauten benutzt werden soll, um die beim Ausschneiden der Fundamente gewonnene Erde dort unterzubringen.

Sollen wir uns über die weiteren Verschönerungspläne dieses durch die neuen Anlagen in der Nähe des Ausstellungsortes so sehr gehobenen öffentlichen Stadtheiles, wie der Vorstand des Vereins sich je denkt, und bereit ist sie zu verfolgen, äußern, so bestehen diese in Folgendem:

1) Fortsetzung des Mosaiktrottoirs vor den Kliniken an der Magdeburgerstraße und an der Schimmelstraße, möglichst auch auf dem so sehr frequenten Verbindungsprovenomadenwege nach dem Martinsberge. Trottoirführung der Magdeburgerstraße überhaupt, überall da, wo früher bereits angelegt sind.

2) Durchführung der Verbindungsstraße zwischen der Schimmelstraße und Poststraße durch den früher Weisenrücken jetzt Werferschen Garten, nach dem von der Stadt vertretenen, leider, in Folge Widerspruchs der Postverwaltung, im Streitverfahren liegenden Projekte, weil dies Projekt in bequemerer Weise die dortige nicht unwürdige Steigung überwindet, und die Freilegung der Postgärten im Anschluß an die städtische Hauptpromenade beschleunigen wird. In dem Verlaufe der Entwidlung unserer Stadt, wie sie in stetigen Progressionen seit Jahrzehnten stattfand, ist die Erweiterung der Promenaden unabweislich. Kann man sich vorstellen, daß unsere Nachkommen, etwa in einer Zeit, wo Halle über 100000 Einwohner hat, eine Zeit, die, nach den bisherigen Erfahrungen, gar nicht so lange auf sich warten lassen wird, dort freie Bahn und Fortsetzung der Hauptpromenade ertragen werden? Es mag dort gebaut sein was da wolle, das Streben wir immer darauf gerichtet sein, was freie Bahn und Fortsetzung der schönen Anlagen zu jenen Bergen, verbinden wird sie es nicht.

3) Endlich nehmen wir den Außenpart des Stadtgottesackers selbst. Nicht in dem Sinne, als solle dieser dem öffentlichen Verkehr freigegeben werden. Nein, im Gegentheil, unsere Vorstandsmitglieder in der städtischen Verschönerungskommission haben stets das Brinckelien bestehende Begräbnisstätten, den gegen die Familien der dort Ruhernden befindlichen Begräbnisstätten gemäß, so lange dort noch irgend ein gepflegtes Grab sich die Stadt, daß sie in ihrem Innern einen solchen, durch schattige Alleen und Baum- und Berlechs, unter einer besonderen, für ihr bestehende Ordnung, sowohl den aus dem Innern des Gottesackers kommenden Leidtragenden, als demjenigen Theile des Publikums überhaupt, inneren Partien dieses Parks sind, dazu hat uns das erst vor wenigen Wochen, anfaßt raschenden Einbild verschafft. Aber durch Abtrennung der früher innerhalb, jetzt außerhalb der Außenumfriedigung stehenden Umfassungsalleen, ist der Verkehr von einer dieser Alleen ganz abwärts unterbrochen. Eine neue Verbindung muß an den Endpunkten der Alleen hergestellt werden, und diese läßt sich auf die leichteste, gar wenig Kosten verursachende Weise herstellen, wenn man, fast ohne alle Veränderung der im Innern der Quartiere schon jetzt bestehenden Gruppierungen, die neuen Wege nicht gradlinig, sondern, durchaus den zwischen dem Baum- und Strauchgruppen sich freibewegten Rasenflächen folgend, dergestalt anlegt, daß sie bis zu einer gewissen Tiefe in die Quartiere eindringen, im Innern nach verschiedenen Richtungen sich gabeln, und so über alle Quartiere hinweg ein Weges legen, welches nicht bloß die Endpunkte der Alleen, sondern alle Theile und Quartiere in Verbindung und die schönen Partien im Innern der Quartiere zur Geltung bringt. Eigentümlich ist für diesen sehr schattigen und durch eine üppige Vegetation ausgezeichneten Park, daß Alles, was dort außerhalb der Alleen gewachsen ist, nicht nach einem vorgängigen Plane gepflanzt wurde, sondern sich frei und zwar dadurch gebildet hat, daß die auf den verlassenen Gräbern stehenden Ziersträucher, untermischt mit Sämlingen der vorbeistehenden Alleen, die aber inzwischen Bäume wurden, zu mächtigen Solitärern heranwuchsen. Die inneren Quartiere werden nach allen Richtungen hin von Rasenflächen durchzogen und es ist wahrhaft überraschend, wie schöne, wechsellöbliche, durch die hin und wieder noch vorhandenen Gräbnermale (allerdings im ersten Sinne) gezierten Einblicke sich Demjenigen bieten, der diesen Rasenflächen nachgeht. Bereits vor 10 Jahren wurde zur Zeit des damaligen Vorstehers

des Stadtgottesackers, Herrn Stadtrath Kirchner, von Seiten unseres Vereins die Umwandlung dieses Außenpartes des Stadtgottesackers in einen mehr parkartigen Charakter angeregt. Es wurden in Folge dessen auch 3 Quartiere derartig aufgeräumt, daß, mit Schonung der dort vorhandenen noch gepflegten Gräber und einzelner, besonders schöner Cypressen und Fliederbüsche, das ganze Terrain umgegraben, eingeebnet und dadurch eine größere Wiesenfläche hergestellt wurde. Es waren dies, wie erwähnt, 3 Quartiere. Das eine, nordöstliche, ist das, worauf jetzt der Wasserthurm erbaut ist, das andere, südliche, ist das, welches jetzt völlig freigelegt, und worauf die oben bereits erwähnten Anlagen in diesem Frühjahr von uns geschaffen wurden. Das dritte aber gehört noch dem Gottesacker. Es weiteren Rasenfläche sich einzelne Cypressen, Flieder- und Lindenbüsche malerisch abheben. Damals war unser Plan, in gleicher Weise auch die übrigen Quartiere des Außengottesackers, mit Ausschluß des zu Erbegräbnissen reservirten Theils zu behandeln. Auf die Verwendung der dort noch vorhandenen sichtbaren Grabstätten kommen. Eine Antivität der Gartenkunst, welche als Beirath zugezogen wurde, bestricherte sogar die totale Umwandlung nach modernem Geschmack unter Beseitigung der vorhandenen Alleen. Gerade dieser Vorschlag hielt uns aber ab, auf diesem Wege weiter zu gehen. Denn der moderne Stil schien uns doch zu theuer erkauft, wenn dagegen das aufgegeben werden sollte, was wir an schattigen Alleen und schönen Gruppen bereits besaßen. Wir sind auch recht froh, daß damals von weiteren Plantagen und Pflanzungen abgesehen wurde, denn so schön, wie das soeben geschilderte, frei gelegte Quartier ist, so bergen doch auch die anderen Quartiere in ihrer dichteren Belaubung gleichwertige Vortheile, und gerade der Wohlstand und Annehmlichkeit des Ganzen einen besonderen Werth. Bei der Begehung dieser inneren Quartiere ergab sich, daß die im Innern zu legenden Wege durchaus diesen inneren Rasenflächen folgend, in schönen, niemals forcierten Bindungen sich ausführen lassen, ohne auch nur ein einziges noch gepflegtes Grab zu berühren. Wir denken uns, daß diese Wege eine Breite von 4 m erhalten würden, und daß sie nur durch eine Wölbung mit Umlegung der auszubehenden Rasenstreifen, und eine leichte, aber oft zu wiederholende scharfe Kriesschüttung auf der Krone der Wölbung, herzustellen wären. Kostspieligere Ausstattungen, etwa wie tiefe Ausschachtung der Wege und Unterfüllung mit Knoch werden wohl nicht nöthig sein. Wir sind entschlossen, die Ausführung dieser Pläne bei den städtischen Behörden zu beantragen und unsere werthbäre Mitwirkung anzubieten.

Verlassen wir nun diese Seite der Stadt, so haben wir über die inneren Verschönerungsanlagen Folgendes zu berichten.

Unsere Vorstandsmitglieder haben in der städtischen Kommission fürberührt und dafür gestimmt, daß auch am Leipziger Thore, sowie im Innern der Stadt für das jetzige Ausstellungsjahr die Anlagen mit besonderer Sorgfalt behandelt, insbesondere die Rasenfläche neu angelegt, daß ferner die Wasserriemen an den Promenadenwegen (wie bereits seit drei Jahren beschlossen) durch Klinker in Cement derartig befestigt würden, daß ein Ausfließen der Wege dadurch verhindert werde und daß auch endlich dem Liebertrauen auf den neben den Wegen liegenden Rasen, an den dadurch zumest beschädigten Stellen, durch niedrige Umzäunungen entgegengewirkt werde. Wir dürfen hier unsere Freude darüber ausdrücken, daß dies Alles nach Wunsch ausgeführt und insbesondere in den Anlagen am Universitätsgebäude (welche von diesem Frühjahr ab gegen eine Vergütung von der Stadt besorgt werden), zur befriedigenden Geltung gekommen ist.

Uns eigener Kasse haben wir im Innern der Stadt die Plätze des Gymnasiums besorgt, und, wie wir das von jeher zu thun gewohnt sind, zu einzelnen besonderen Zwecken auch andere Plätze, den Stadtgärtner z. B. durch Lieferung von Solitärpflanzen unterstützt. Dort angekommen, durch gründlichen Ausbau der denselben durchschneidenden stark benutzten Wege wesentlich verbessert worden. Wir haben sodann am Rande der Poststraße starke hochstämmige Rothbuchen (Gesek des Herrn Geheimrath von Krosigk) und um das Hundstheil in der Mitte Alazien gepflanzt, um dort mehr Schatten zu erzielen.

Auf der Würfelwiese sind im vergangenen Jahre die Ideen und Anträge zur Ausführung gekommen, welche wir zur Verwirklichung der vorigen Anlagen seit Jahren verfolgen. Diesmal zwar haben wir nicht, wie bei der ursprünglichen Schaffung der Anlagen, die Kosten aus unserer Kasse bestritten. Wir haben aber auch hier die Anregung gegeben und bei der Ausführung uns mit theiligt. Unsere wiederholten, sowohl im Publico als bei den städtischen Behörden erhobenen Vorstellungen haben bei den Letzteren den Erfolg gehabt, daß eine Summe von 3000 M. bewilligt wurde zur Vermehrung beziehungsweise Verbreiterung der Wege und Schattentheilung. Die Ausführung ist geschieden unter Zugrundelegung eines von uns aufgestellten, durch die städtische Kommission revidierten und verbesserten Plans unter spezieller Leitung des Vorstehenden der Kommission, Herrn Stadtrath Fubel, und des unterzeichneten Vorstehenden des Vereins als Mitglied der Kommission, welchen beiden diese dies besondere Mandat erteilte.

Die Anlagen dürften den Beifall des Publikums erlangt haben und mit der Zeit mehr und mehr erlangen. Wenn die vielen nachgepflanzten Bäume und Sträucher heranwachsen, den gemäßigten Schatten geben und in wechselvoller Cuspuration in Farben und Formen des Baumenschlags die zahlreichen Ueber- und Durchsichten umrahmen, die nach den verschiedenen Punkten der Landschaft gerichtet sind, dann werden die Ideen immer klarer vor Augen treten, die zu dem ausgeführten Pläne die Grundlage boten.

In Betreff der Ziegelwiese haben wir bereits im vorjährigen Berichte mitgetheilt, daß Se. Excellenz der Herr Minister Vacius auf Veranlassung der königl. Regierung zu Wertheburg und unter Zustimmung des Herrn Amtsraths Nagel, als Pächter der Domäne Giebichenstein, dem Vereine die Anlage von Promenadenwegen zum Zwecke der Verschönerung der Wiese genehmigt habe.

Die oft wiederkehrenden, bis in die letzten Wochen der Frühjahrs-Pflanzzeit hinein dauernden Ueberflchwemmungen der Wiese verhinderten, daß der Gebrauch dieser Giebichensteinalle durch Beseitigung und Aufhebung des Weges, durch Anpflanzung von Strauchwerk und durch Bepflanzung der Ränder der zum Holzplatz bestimmten Flächen habe geschieden ist.

Auf der andern, an der Schifferstraße der Wiese liegenden Seite verlor sich solche Anlagen schon deshalb, weil im Verlaufe des gegenwärtigen Sommers der Schienenanal beträchtlich erweitert werden wird. Der dadurch veranlaßte Bauverkehr wird das dortige Terrain in Anspruch nehmen. Erst wenn jener sehr beträchtliche Bau und die bevorstehende Umgestaltung beendet ist, erst dann kann es zweckmäßig sein, mit den Anlagen des Vereins auch auf dieser Seite der Wiese vorzugehen.

Unsere Prinzipien bei den Verschönerungsanlagen der Ziegelwiese sind folgende: Die vorhandenen Wege brauchen bis auf einige Abänderungen an der durchschießenden Mittelallee nicht vermehrt zu werden. Sie erfüllen durchaus den Zweck des Umgangs um die Wiese und eines mittleren Durchgangs durch dieselbe, sowie des Uebergangsverkehrs von der Stadt her nach Giebichenstein und nach der Uferpromenade an den Felsen im

Saalkale. Eine Vermehrung der Wege würde nur dazu beitragen, das Ueberfließen auf die Weise zu befördern, welches doch, in dankbarer Anerkennung der Opfer, die uns der Herr Amtsrath Nagel bei Genehmigung der Anlagen überhaupt gebracht hat, auf das Strengste zu unterlagen ist. Dabei kann aber der nicht zur Grasnutzung dienende südliche, durchaus schattige Theil der Weise, unmittelbar am Eingang von der Stabskaserne her, mit dem dort stehenden Eichenwäldchen bis zum vorgezogenen Drahtzaun, zu einem Spielplatz und zum Aufenthalt der Kinder und ihrer Wärterinnen dienen. Wir werden zu diesem Zwecke beachtet sein, ihn mit Bänken zu versehen. In Betreff der Verpflanzung ist im Auge zu behalten, daß die Weise in ziemlich einseitiger Weise von dem dunklen Raube der Eiche und Pappel umrahmt ist. Hier kommt es darauf an, überall, wo es angeht, ohne die Weienutzung mehr als bisher durch Baumshatten zu beschädigen, durch Anpflanzung hellfarbiger Bäume und Sträucher (Silberpappel, Silberweiden, Birken, Platänen, Akazien) Licht und Farben in den Baumschlag zu bringen. Vorzüglich sollen die Ränder der Alschengalbe dazu das Motiv hergeben. Diese Ränder werden mit guter Fruchterde beschüttet und vornehmlich mit Strauchgruppen, mit Akazien und auch mit Fichten bepflanzt werden. Ein anderes Prinzip der Verpflanzung muß sein das transparente, zwischen den Baumstämmen erscheinende Licht, welches sich überall, und zwar deshalb darbietet, weil die Umpflanzung der Weisenfläche nur aus Kronenbäumen besteht, dadurch zu modifizieren, und, wo es angeht, zu vermeiden, daß Sträucher in die Fächer der Verpflanzung eingepflanzt werden. Hierzu empfehlen sich, insbesondere auch zur Pflege der Vogelwelt, und mit Rücksicht auf die Feuchtigkeit des Bodens, die Dornen, auch Conicera, Schneeball, buschige Weidensträucher und dergl. Unsere Freunde werden sich aus dem, was bisher bereits von uns übergeben ist, überzeugen, daß wir diese Prinzipien überall inne gehalten haben. Freilich muß man die eben gepflanzten Sträucher und Bäume immer mit dem Auge der Phantasie anschauen und sich vergegenwärtigen, daß das, was bereits zu sehen ist, im Verlaufe der Jahre erst in das hineinwachsen soll, was dem Anordnenden als Plan vorschwebte.

Von dem früher ausgesprochenen Plane, die wasserhaltenden Ziegelgruben zu erweitern und abzuschließen, und dadurch auf der Weise selbst einen kleinen See herzustellen, müssen wir, der Kostspieligkeit halber, und weil dadurch eine zu große Fläche der Weienutzung entfallen sein würde, absehen. Es ist im Plane, diese Ziegelgruben mit anzuordnenden Erdmassen, zu denen ja die Bebauung der nachgelassenen Stadttheile Material liefern wird, auszufüllen. — So wenig nun das bis jetzt auf der Ziegelweide Angeführte in die Augen fällt, so viel Arbeit und Kosten hat es doch verursacht. Diese wurden wesentlich durch die beträchtliche Aufspaltung der Wege und deren Einfassung mit in die Erde eingelegetem Fledermaß veranlaßt. Wir dürfen berichten, daß diese von uns bereits im Herbst angefangene Art der Sicherung, bei den wiederholten Ueberflömmungen der Weise im Winter und im Frühjahr sich gut bewährt hat. Dabei ist aber auch die Form der Wegeflächen von Bedeutung. Es kommt nämlich darauf an, dem Wasserdrücke den Gegenstand zu entziehen, auf den es durch Fortbrücken und Fortspülen wirken kann. Dies geschieht dadurch, daß die Fläche des Weges nach der Seite des Flusses zu, von wo aus der Wasserdruck kommt, geneigt ist. Allerdings muß dann, beim weiteren Steigen des Wassers, an der anderen Weite ein Ueberfall stattfinden, aber dieser Ueberfall schadet dem Wege nichts, wenn der Kopf des Weges durch Fledermaß oder Steinrollwerk geschützt ist. Er schadet aber auch dem Terrain nicht, auf welchem er stattfindet, denn dieses ist, wenn der Ueberfall erfolgt, bereits überall überschwemmt. Die Mischale ist bisher gespannt, als die Schifferale. Der Ueberfall fällt also in das bereits dort stehende Wasser. Dieses schütz das darunter befindliche von ihm überschwemmte Wiesenland vor dem Stöße und Druck des Ueberfalls. Es sei uns an dieser Stelle gestattet, unsern Dank gegen den Herrn Julius Wagner (in Firma D. Wagner u. Sohn) auszusprechen, welcher uns seine Geschäfte zu Zeiten, wo sie, ohne im Geschäftsbetrieb zu werden, müßig im Stalle gehalten haben würden, zur Anfertigung von Erde von dem Baustellen am Mühlwege kostenfrei zur Verfügung stellte.

Weiter gehend im Saalkale müssen wir zunächst des Neubaus der Treppe von dem Wege am Ende der Gleditschen Wiese nach den Anlagen an der Anstalt in dauerhaftem Steinmaterial, sodann der Verpflanzung des Thalgrundes am Fuß des Burgfelsens von Gleditschen mit Hirschräuchern, Bümmen, auch Fichten gepflanzt und auch berichten, daß wir, im Anschluß daran, die hohe und lange Wand der dortigen Domonikgebäude der Domäne mit Schlingpflanzen (Ampelopsis, Vitis odoratissima) bepflanzt haben. Wir versprechen uns von der Wirkung dieser Pflanzungen außerordentlich viel und halten dieselben für eine wesentliche Verschönerung des Saalkales, können uns aber auch hier es nicht verlagern, dem Herrn Amtsrath Nagel unsern Dank auszusprechen, daß er uns diese Anlagen auf seinem Terrain gestattete.

Ferner müssen wir, gegenüber dieser Stelle, auf dem andern Ufer der Saale eine Sache erwähnen, welche, zwar nur erst Projekt, sicherlich des Besfalls des Publikums sich erfreuen wird. Die Haide, außer der Rabeninsel und Seeben die einzige Waldparthei bei unserer Stadt, liegt unter den Erholungsplätzen der Einwohnerschaft oben. Doch sind die Wege dahin bei der Entfernung von einer halben Meile, und da sie fast durchwegs des Schattens entbehren, beschwerlich. Bei der Tour über Eöllwitz gleicht sich dies durch die interessanten Punkte, welche dabei berührt werden, einigermaßen aus. Dank der jetzigen regelmäßigen Dampfschiffahrt mit dem „Prinzen Heinrich“ von der Ziegelweide nach dem Labelage in der Nähe der Glimmergrube ist die unterhalb mehr im Thale sich haltende Tour recht angenehm verläßt worden.

Aber auch die obere, zwar nicht direkt zum Waldstade, aber doch direkt nach Tälchen und zu den schönsten Handpartien führende Tour durch Kochs Grund hinter der Bergschänke hinweg zeichnet sich aus vornehmlich durch die weite Aussicht, auf der einen Seite nach dem Petersberge, auf der andern Seite nach Halle. Diese Tour wird vorzüglich von denen aufgesucht, die eine Spazierfahrt nach der Haide machen wollen. Nun hat aber diese Tour den Uebelstand, daß der Eingang in Kochs Grund von der Schifferale aus durch einen Umweg in das Dorf hinein und durch das Weisefche Gut, bei Dingergraben und Säulen vorbei, auf einem sehr engen, stets schmutzigen und kumpfigen Wege gesucht werden muß. Dem kann abgeholfen werden, wenn die Fahrstraße durch das zunächst bei der Brücke am Aufstiege zur Bergschänke liegende Haberform'sche Gehöft gelegt würde. Der Vorstand setzte sich mit dem Brückensächter Herrn Winter in Verbindung und bewog ihn, da eine solche Verbesserung auch dem Brückensächter zu Gute kommen würde, dies Projekt zu verfolgen. Herr Winter ist dazu bereit, hat auch das Haberform'sche Gehöft schon angetragen. Es versteht sich aber von selbst, daß er nur dann auf die Uebertragung der dortigen Baualtkosten und Freigabe des Weges eingehen kann, wenn ein Arrangement zu ersehen ist, welches ihn einigermaßen für die zu bringenden Opfer entschädigt. Ein solches Arrangement ist möglich, wenn ein Austausch mit geringen Terrainflächen des Weisefchen Guts (welches dagegen die Last der Durchfahrt verlieren würde) stattfände, und wenn diejenigen, die an der Abführung und Verbesserung der dortigen Kommunikation ein Interesse haben, sich zu Beiträgen verstehen würden. Das Mitglied unseres Vorstandes, Herr Albert Jencksch, welcher sich besonders lebhaft für diesen Plan interessirte, übernahm es, in letzterer Beziehung thatkräftig vorzugehen. Leider ist seine Einwirkung durch anhaltende Krankheit, die auch sonst seine so schätzenswerthe Mitwirkung leider für längere Zeit uns entzogen hat, unterbrochen worden. Würde nun dies so annehmbar Projekt, wie wir hoffen dürfen, durchgeführt werden, so eröffnet sich in der weiteren Regulierung des dortigen Weges, in dessen Verpflanzung mit Schattenbäumen ein neues Feld unserer Thätigkeit. Der Weg führt vorbei an fasten, der Domäne Lettin gehörigen Hügeln, welche, früher Forstland, jetzt dem Sommerbade ausgelegt, wenig Weidenutzung geben, aber fruchtbar genug enthalten, um sie theilweise wieder anzufruchtigen. Eine Beschaffung mit Weidenbäumen der königl. Regierung und dem Herrn Oberforster Rickerdte ergab, daß hierzu in Regierungstreifen große Neigung vorhanden ist. Wir würden selbstverständlich zur Ausführung solcher, allerdings zur Verschönerung der Landschaft wesentlich beitragenden Anlagen unsere Geldmittel nur dann verwenden können, wenn die Aufgaben, die uns für die nähere Umgebung der

Halle a. d. S., den 26. Mai 1881.

Stadt obliegen, dies gestatten, aber unsere Bitten, unsere Vorstellungen, unsere zwischen den verschiedenen Interessenten eintretenden Vermittelungen und die Anregung von Beiträgen werden auch diesem Unternehmen fördernd zur Seite stehen. Ebenso ist es in Rücksicht der Haide selbst. Dort haben wir das durch Herrn Dr. Thammann und die Herren, die ihm zur Seite standen, angeregte und so dankenswerth ausgeführte Unternehmen der Erbauung des Aussichtsturms (Kochthurm) mit Freude begrüßt, und, als sich dem Rechnungsbuchschluß ergab, daß die Ausgaben 2518 M. 34 S., die Einnahmen aus den freiwilligen Beiträgen aber nur 1961 M. 93 S. betragen, das Deficit mit 556 M. 41 S. aus unserer Kasse gebet.

Für die Haide selbst bestehen noch weitere Pläne, welche, bei der nicht genug anzuerkennenden Geneigtheit der königl. Regierung und des Herrn Oberforsters, ideale Interessen, wenn sie mit den Nützlichkeiten sich irgend verbinden, zu fördern, und insbesondere den Wäldchen, der Halle'schen Einwohnerschaft freundlich gestimmt, entgegen zu kommen, wohl dürfen sich realisieren lassen; nämlich ein Weg von Wegen, welche die hier so reichlich vorhandenen schönen Wald- und Aussichtspartien aufschließen und bewirken würden, daß das der Forstverwaltung lästige Querstreifen-Durchstreifen des Waldes aufhöre.

Gegen wir nun zurück in das Saalkale, so können wir über unsere älteren Anlagen, die Pflanzungen neben der Bergkirche, auf dem Kantenberge hinter Eöllwitz und auf dem Klausberge zwischen Gleditschen und Trotha uns kurzfassen. Wir haben auch in dem vergangenen Geschäftsjahre deren sorgsame Pflege unablässig betrieben. Sie sind im fröhlichen Gedeihen und ein wahrer Schmuck unserer Landschaft.

Wenn wir unterlassen, über die Fortsetzung der hier begonnenen Verpflanzungen der Saalauer von Trotha ab, Eingehenderes weiter zu berichten, so liegt dies daran, daß die in dieser Beziehung bestehenden Projekte mit dem Verschönerungs-Verein selbst nicht weiter zusammenhängen, obwohl sie von dem Vorstande zuerst ausgesprochen und betreffenden Orts angeregt sind.

Jene weiter unterhalb liegen den Saalauer, die sich jetzt so bequem dem erschließen, der einmal Gelegenheit nimmt, mit dem Dampfer Hohenzoller diese höchst interessante Wasserreise zu machen, bieten vornehmlich in der Gegend von Lettin, von Bradwitz, von Mühlchen, von Weitin, vorzüglich aber von Rothenburg, so wundervolle zur Verpflanzung in ähnlicher Weise wie beim Klausberge sich eignende Partien, daß es ganz überaus reich und ersichtlich ist, welchen Beitrag Landschaft hier beisteht. Die königl. Regierung ist entschlossen, mit allen Kräften, nicht bloß im öffentlichen, sondern auch im Landeswohlinteresse, hier anregend vorzugehen. Es kommt nur darauf an, die Theilnahme der unmittelbaren Anwohner dafür zu erwecken, eventuell, wie in Halle, Vereine ins Leben zu rufen und nach richtigen Prinzipien vorzugehen.

Von unseren Schwänen können wir Günstiges berichten. Es ist uns nicht mitgetheilt worden, daß während der gefährlichen Winterzeit, als die Gewässer zugefroren waren, Einer oder der Andere umgekommen sei, oder daß ein Flocken an ihnen verübt worden wäre. Eine Bitte an Se. königl. Hoheit den Großherzog von Weimar um Söyug derselben bei ihren Exkursionen nach der oberen Saale, veranlaßt durch das Wiedererscheinen dreier Schwäne in der Gegend von Urlanmünde, hat einen recht gnädigen Bescheid zur Folge gehabt.

Dem Schöpfung der übrigen Vogelwelt sind wir freilich noch weiter entfernt, vornehmlich durch Anpflanzung von Schutz- und Brunnengräbchen. Die in früheren Jahren von uns betriebene Ausweisung von Nistplätzen überlassen wir jetzt den ornithologischen Vereinen.

Fragen Sie uns nun nach den noch ungelösten Aufgaben und nach unseren Plänen für die Zukunft, insofern sie im Dingen in Anspruch an bereits in Betrieb befindliche Anlagen nicht schon vorgetragen sind, so müssen wir auch dies Mal wieder von der Fortsetzung der Promenade durch die alademische Reitbahn und im Graben der Werksburg entlang bis auf die Würfelwiese reden. Wir haben gleich nach Abhaltung der letzten Generalversammlung an den Wohlthätigen Magistrat die Bitte gerichtet, jetzt bei der Vacanz des Stallmeisterpostens die günstige, sonst niemals wiederkehrende Gelegenheit zu benutzen, um mit Hilfe der Ueberstätt wegen Erwerbung des Reitbahngrundstücks in Verbindung zu treten. Daß in dieser Beziehung etwas geschehen sei, haben wir nicht bemerkt. Auch haben wir durch die auch in der Industrie-Ausstellung gegebene Vorlegung der Stadtbauungs- und Erweiterungspläne des Herrn Stadtbaurath Gleditschen erfahren, daß in den Kreisen der städtischen Behörden die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit dieser Erwerbung, und zwar neben dem von uns betonten Grunde aus Gründen des Verkehrs überhaupt besteht. Aber was würde die Ueberzeugung helfen, wenn sie nicht zu Schritten thatkräftigen Vorgehens führen und insoweit die günstige Gelegenheit vorübergehen würde? Unsererseits versichern wir nach wie vor, daß wir in dieser Fortführung der inneren städtischen und deren Ueberführung in die Außenpromenade des Saalkales unsere wesentlichste Aufgabe erkennen, und daß, nachdem wir so viele Erfolge in der Umräumung der inneren Stadt mit einem Promenadengürtel und Fortführung derselben in die Außenwelt und in die weitere Landschaft errungen haben, hier nicht erlauben werden. Wie denn auch in den Kreisen sowohl der städtischen als auch der alademischen Bürgererschaft gerade für die Ausführung dieses Planes das weiteste Interesse regt ist.

Der eben erwähnte Koban'sche städtische Bebauungs- und Erweiterungsplan hat auch in anderen Beziehungen uns sehr beschäftigt. Wir erwägen die darin enthaltene Lösung der Frage über die Verwendung und Bebauung der Halle, über die Ausführung der projektirten, die inneren Theile umschließenden Ringstraßen und den im Grunde auf sehr einfachen Prinzipien hinauslaufenden Einheitsgedanken des Gesamtprojekts. Derzeit dieses Projekt hauptsächlich auf der Herstellung möglichst abgeklärter, bequemer und hinlänglich breiter Verkehrsstraßen, überall unter Berücksichtigung möglichst billiger Terrainverwertung und fassen wir, in Anerkennung der klaren und überzeugenden Durchführung der hier zur Geltung kommenden Ideen, uns erlauben, unsere dankbare Anerkennung auszusprechen, so ist doch auch überall in diesem Plane dem städtischen Verschönerungsinteresse volle Rechnung getragen.

Wir hatten gehofft, daß die Industrie-Ausstellung dazu beitragen würde, mit dem mancherlei Vermehrungen unseres durch seine eigenartige Schönheit berühmten Marktplatzes aufzuräumen. Das vieredrige Gitter um die Hundestaupe ist zwar gefallen, ebenso haben die beiden danebenstehenden Kandelaber eine bessere Verwendung auf anderen Plätzen gefunden; die Beleuchtung des Marktplatzes ist nach unseren früheren Anträgen ausgeführt, aber noch immer besteht die widerwärtige Uebelung des rothen Thurms, ohne daß die Anbringung der Verkaufsschilder entsprechend regulirt, und das defekt werdende rothe Mauerwerk ein würdigeres Aussehen erlangt hätte. Noch immer bestehen die grell hervorretenden Flecke der Hausmannstürme, hervorgerufen durch abgehauenen Fuß, noch immer die Holzgestelle des Rathhauses. Herr Stadtbaurath Koban hat auch hier die Aufgabe sich gestellt, theilhaftig eingzugreifen. Es ergibt sich bereits von ihm ein Plan zur Verbesserung und Verschönerung des Rathhausgebäudes. Aber die Zeit bis zur Ausstellung war so knapp bemessen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß es der Kraft und Energie des Herrn Stadtbaurathes gelinge, auch hier wie schon an mancher Stelle unserer Stadt, seine segensreiche Wirksamkeit zu verbreiten.

Zum Schluß berichten wir, daß, wie die einzusehende, mit dem 8. März 1881 abgeschlossene Rechnung ergibt, mit Einfluß des aus dem Vorjahre übernommenen Bestandes von 3680 M., die Einnahme betragen hat: 6826 M. 45 S., so daß bei der in der Rechnung nachgetragenen und überall mit Beilagen versehenen Ausgabe von 4269 M. 37 S. der verbleibende Bestand 2557 M. 8 S. beträgt.

Die Zahl der Mitglieder ist gegenwärtig 719. Ausgeschieden waren im Vorjahre durch den Tod 11, durch Verlegung des Wohnortes von Halle 9, aus andern Gründen 26. Neu eingetretten sind dagegen 111 Mitglieder. Wir schließen mit dem Aussprechen des Dankes an die Staats- und städtischen Behörden für die Unterstützung, die sie unsern Bestrebungen zu Theil werden ließen und danken auch unsern Mitbürgern für das Wohlwollen, was sie uns entgegenbrachten, mit der Bitte, uns dies Wohlwollen zu erhalten.

Der Vorstand des Verschönerungs-Vereins.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bohardt in Halle. — Expedition im Waisenhanse — Buchdruckerei des Waisenhanse.